

Medienmitteilung

24. März 2021

Aspirin nicht gleich wirksam wie Blutverdünnung

In einer multizentrischen Studie unter der Leitung des Universitätsspitals Basel und der Universitären Altersmedizin FELIX PLATTER Basel hat eine Forschungsgruppe unter Mitwirkung der Universität Basel, des Inselspitals, Universitätsspital Bern, der Universität Bern und weiterer Zentren die Gleichwertigkeit von Aspirin zu einer Blutverdünnung (Antikoagulation) untersucht. Die Studie zeigt, dass Aspirin im Fall einer Rissbildung in der Halsschlagader nicht gleich wirksam ist wie eine Blutverdünnung.

Rissbildungen an der Halsschlagader (Zervikalarteriendisektion) sind die häufigsten Ursachen eines Hirnschlags bei Personen unter 50 Jahren, mit einer jährlichen Häufigkeit von 2-3 Fällen pro 100'000 Personen. Zur Behandlung werden Präparate der Salicylsäure (Acetylsalicylsäure: Aspirin, Aspégic) und blutverdünnende Medikamente (Antikoagulantien) eingesetzt. Die multizentrische Therapiestudie «*Biomarkers and Antithrombotic Treatment in Cervical Artery Dissection (TREAT-CAD, NCT02046460)*» untersuchte, ob Einrisse in der Wand hirnversorgender Gefässe – Dissektionen genannt – mit Aspirin behandelt werden können oder ob eine aufwendigere Blutverdünnung (Antikoagulation) nötig ist. Die Ergebnisse wurden am 23. März 2021 in der Fachzeitschrift *The Lancet Neurology* publiziert.

Aspirin nicht gleich wirksam

An der Studie nahmen knapp 200 Patientinnen und Patienten teil. Die Auswertung zeigte, dass in der Gruppe, die mit Aspirin behandelt wurde, 23 Prozent Folgeprobleme aufwiesen, gegenüber knapp 15 Prozent in der Gruppe mit einer Blutverdünnung. Damit ist erstmals in einer wissenschaftlichen Studie nachgewiesen worden, dass Aspirin bei Rissbildungen in der Halsschlagader in den ersten 90 Tagen nicht gleich wirksam ist wie eine Blutverdünnung mittels Antikoagulation.

Eine breit abgestützte Studie

Die internationale Studie wurde an zehn Zentren durchgeführt, davon sieben in der Schweiz, zwei in Deutschland und eines in Dänemark. Die Leitung der Studie lag bei Prof. Dr. Stefan Engelter (Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER, UAFF, Universität Basel und Stroke Center, Universitätsspital Basel, USB). Er wurde unterstützt durch Dr. Christopher Traenka (UAFF, USB), Prof. Dr. Philippe Lyrer (USB und Universität Basel), das Departement Klinische Forschung der Universität Basel und Prof. Dr. Marcel Arnold (Inselspital Bern, Universitätsspital Bern und Universität Bern).

Auswirkungen auf Richtlinien zu erwarten

Die Studie deutet darauf hin, dass Aspirin nicht ohne weiteres als Standardtherapie bei Zervikalarterien-dissektion eingesetzt werden kann. Aspirin kann die herkömmliche Standardtherapie mit einer Blutverdünnung nicht einfach ersetzen. Allerdings ist mit den Ergebnissen dieser Studie eine generelle Überlegenheit der Blutverdünnung mit Antikoagulation bei Rissbildung in der Halsschlagader nicht bewiesen. Die Untersuchung weiterer Aspekte und eine Überprüfung der Nutzen-Risikoprofile müssen hier noch präzisere Angaben liefern.

Experten:

- Prof. Dr. med. Stefan Engelter, Chefarzt Rehabilitation, Neurologie & Neurorehabilitation, Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER, Universität Basel, Leiter Hirnschlagbehandlungskette Stroke Center Universitätsspital Basel
- Prof. Dr. med. Philippe Lyrer, Chefarzt a.i. Neurologie Universitätsspital Basel
- Prof. Dr. med. Marcel Arnold, Chefarzt, Leiter Stroke Center, Universitätsklinik für Neurologie, Inselspital, Universitätsspital Bern und Universität Bern
- Dr. med. Christoph Traenka, Neurologie & Neurorehabilitation, Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER, Universität Basel, Switzerland (Forschungsassistent), Neurologie und Stroke Center, Universitätsspital und Universität Basel, Switzerland (Assistenzarzt)

Kontakt:

- Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER, Sindy Schmiegel Werner, Leiterin Marketing & Kommunikation, +41 61 326 41 66 | sindy.schmiegel@felixplatter.ch
- Universitätsspital Basel, Caroline Johnson, Stv. Mediensprecherin, +41 61 556 51 71, caroline.johnson@usb.ch
- Insel Gruppe AG, Kommunikation, +41 31 632 79 25, kommunikation@insel.ch

Links:

- Originalpublikation: [https://doi.org/10.1016/S1474-4422\(21\)00044-2](https://doi.org/10.1016/S1474-4422(21)00044-2)
- [Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER](#)
- [Universitätsklinik für Neurologie, Stroke Center Bern, Inselspital, Universitätsspital Bern](#)

Funding:

- Schweizerischer Nationalfonds (SNF)
- Schweizerische Herzstiftung
- Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel
- Universität Basel
- Universitätsspital Basel
- Stroke Center Basel

Insel Gruppe

Die Insel Gruppe ist die schweizweit führende Spitalgruppe für universitäre und integrierte Medizin. Sie bietet den Menschen mittels wegweisender Qualität, Forschung, Innovation und Bildung eine umfassende Gesundheitsversorgung: in allen Lebensphasen, rund um die Uhr und am richtigen Ort. An den sechs Standorten der Gruppe (Inselspital, Aarberg, Belp, Münsingen, Riggisberg und Tiefenau) werden jährlich über 800'000 ambulante Konsultationen vorgenommen und rund 60'000 stationäre Patientinnen und Patienten nach den neuesten Therapiemethoden behandelt. Die Insel Gruppe ist Ausbildungsbetrieb für eine Vielzahl von Berufen und wichtige Institution für die Weiterbildung von jungen Ärztinnen und Ärzten. An der Insel Gruppe arbeiten über 11'000 Mitarbeitende (inkl. Lernende).

Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER

Die Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER vereint die Bereiche Akutgeriatrie, Alterspsychiatrie und Rehabilitation unter einem Dach. Dank der universitären Anbindung werden laufend neueste Ergebnisse aus Lehre und Forschung für Prävention, Frühdiagnostik, Behandlung, Therapie und Nachsorge genutzt. Vor allem in den Bereichen Kognition, Mobilität und Ernährung gilt die Institution national wie international als Impulsgeber. Die Memory Clinic FELIX PLATTER ist richtungsweisend in der Frühdiagnostik von Hirnleistungsstörungen. Und das Basel Mobility Center FELIX PLATTER kann anhand des Gangbilds sowohl ein Sturzrisiko als auch kognitive Störungen vor dem Auftreten effektiver klinischer Symptome erkennen. Zahlreiche ambulante und beratende Leistungen, die zum Beispiel in der Tagesklinik in Anspruch genommen werden können, komplettieren das Leistungsportfolio für Patienten sowie deren Angehörige.